

Sprecher:

Nehmen Sie sich ein paar Zigaretten und ein gut gefülltes Glas Whiskey zur Hand, dämmen Sie das Licht, schließen Sie die Augen und lehnen Sie sich zurück. Doch seien Sie gewarnt, es wird nicht zimperlich zur Sache gehen, denn dies ist die Geschichte von Massimo dem Schlächter, dessen Leben heute eine ungeahnte Wende nehmen wird.

----- SZENE 1

[Telefon klingelt bis Massimo abhebt]

Sprecher:

Amerika, im Sommer 1973.

Der Vietnamkrieg ist verloren und überall im Lande wehen Stars und Stripes und Trauerflor zu Ehren der gefallenen Soldaten. Die ungezählten Mütter und bärtigen Veteranen sind von den Bildschirmen verschwunden als hätten sie nun mit der militärischen Niederlage Amerikas ihre Pflicht erfüllt. Wollten wir sie suchen würden wir viele von ihnen in den Zelten der Wanderprediger wieder finden, mit einem Button am Kragen und der geistigen Tiefe toter Fische. So sitzen sie Schulter an Schulter für zwanzig Dollar den Abend auf ihren eigenen Feldern, lauschen dem sonoren Monolog der unseligen Prediger und versuchen zu vergessen, während sich ihre Kinder Löcher in die Venen pieksen.

Heroin ist eine Mode und manch einer verdient nicht schlecht daran.

[Massimo hebt ab]

Massimo:

Hier ist Massimo.

Paul:

[am Telefon, unverständlich, französisch, aber hörbar aufgebracht (Paul Alphan, sagt was Sache ist)]

[Paul legt auf / Cut]

Sprecher:

Der unwissende Volksmund hätte ihn bis dato wohl als 'Mafiaboss' bezeichnet, der wissendere Sizilianer als 'Capo dei Francesi' und der gemeine Kriminalbeamte als...

[Einblende: Background Kriminalbeamter]

Kriminalbeamter:

*...eines von den Arschlöchern, die man sein Leben lang vergeblich gejagt hat, wegen denen man seine Frau verliert, die Kinder verprügelt, den Hund erschießt, den Hund vom Nachbarn erschießt, die Kinder vom Nachbar verprügelt, die Frau vom Nachbar verge...
Hey!!! Schalten Sie das Ding ab!!!*

[Ausblende: Background Kriminalbeamter]

Sprecher:

Doch ist es damit nun vorbei, denn Massimos Nummer 2 am anderen Ende der Leitung hat dem nun scheidenden Mafiaboss aus heiterem Himmel den Krieg erklärt.

Genauer gesagt: Er schwor es, hoch und heilig und unwiderruflich, bei den geschundenen Seelen im Totenreich, bei Bruder, Schwester, Vater und Mutter

und im Namen aller Alphans de Le Havre, dass Massimo Francesco noch vor
Sonnabend wimmernd und winselnd und elendig verreckt!
Heute ist Mittwoch - es sollte also nicht verwundern, dass Massimo in Eile
ist.

----- SZENE 2

Massimo:
Colt.

[Plonk, wirft Waffe in Kofferraum]

Massimo:
Pistole.

[Plonk]

Massimo:
Magazine.

[Plonk, Plonk, Plonk, Plonk, ...]

Massimo:
Schnellfeuergewehr.

[Palonk]

Massimo:
Hm, Handgranaten.

[Plonk, Plonk, Plonk, roll, roll]

Massimo:
Schrotflinte...

[Palonk]

Massimo:
Geld.

[Pflopp, ein Bündel Geldscheine]

[Zack, Kofferraum zu]

[Brroooooomm..(ins Off wegfahren, Einsteigen und Motor starten wird
übersprungen)]

[bombastischer ‚Jingle‘, 1-2 Sekunden]

[Cut]

----- SZENE 3

[harte Einblende: Stadtgeräusche, Massimo fährt durch die Stadt]

Massimo:

Ich kam am ersten August 1920 auf die Welt, in einem kleinen Nest in Süditalien. Es liegt im Inland, in einem weiten, grünen Tal und zwischen den prächtigsten Weinberghängen in dieser Gegend. Ein kleiner Fluss...

Sprecher:

[übergeht Massimo] **So viel dieser Ort dem Protagonisten unserer Geschichte auch bedeuten mag, so sehr würde er uns doch fad und austauschbar erscheinen, wie die Pappkulissen Hollywoods.**

Überspringen wir also Massimos detaillierte Beschreibung.

Massimo:

Mama war schwach und meine Geburt hatte ihr wohl den Rest gegeben.

[nachdenkliche Rauchpause]

Mein Herr Papa war Anarchist. Sein Geld verdiente er mit Gelegenheitsarbeiten, so wie er sagte, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er auch dem ein oder anderen für ein bisschen Kohle die Kehle durchgeschnitten hat. Er war der Typ dafür. Kurz vor dem Eintritt Italiens in den ersten Weltkrieg lernte er meine Mutter kennen. Sie war damals 15, mein Vater war 31. Sie heirateten und mein Vater wurde eingezogen, während sich meine Mutter um den kleinen Hof kümmerte, den sie damals hatten. Er kämpfte gegen die Deutschen und die Österreicher und als er aus dem Krieg zurückkam war er ein gebrochener Mann.

1923, als Mussolini in Rom einmarschierte, flohen wir in die Normandie, mein Vater und ich.

Sprecher:

Man stelle sich Massimo vor: drei Jahre alt, mit mandelbraunen Augen und einer verlausten Wollmütze auf dem kleinen Kinderkopf saß der Knirps im Rucksack seines Vaters und spielte General.

Im Bregenzer Wald, da stürzten Vater und Sohn in eine Felsspalte. Massimo brach sich dabei das linke Knie, aber er war jung und die Verletzung heilte gut aus. Jahre später allerdings, bei diversen militärmedizinischen Untersuchungen, da musste er humpeln als hätte man ihm erst gestern die Beine zu Brei geschlagen.

Massimo:

Die Franzosen wollten mich zwangseinziehen, das muss man sich mal vorstellen: die wollten einen Italiener gegen die einmarschierenden Deutschen kämpfen lassen, einen Verbündeten Hitlers, wobei ich selbst ganz uns gar nicht verbündet war, weder mit den Franzosen, noch mit Hitler oder dem Duce. Als die Franzosen dann geschlagen waren, da wollten mich die Deutschen haben. Beziehungsweise: Sie wollten mich in eine Itakereinheit irgendwo in Jugoslawien verbannen. Als wäre ich Vieh, das man da hin bringt wo man's gerade braucht.

[Massimo sucht den roten Faden] *Nun, wie gesagt, es war die Normandie in der wir sesshaft wurden. Le Havre.*

Sprecher:

Und im zarten Alter von sieben Jahren tat er den ersten Schritt in die Illegalität.

----- SZENE 4 -----

[Überblende: Stadtverkehr >> Uferpromenade von Le Havre (Sound wieder normal)]

Sprecher:

Es war ein Samstagmorgen im Spätsommer 1927 gewesen. Vom Hafen her, wo gerade die ersten Fischerboote angekommen waren, wehte ein leichter aber stetiger Wind und die Luft schmeckte nach Fisch.

Der kleine Massimo war früh aufgestanden und schlenderte nun die Uferpromenade entlang. Der beißende Seewind hatte mit der Zeit die Vorderseiten der kleinen, zwei- bis dreistöckigen Häuschen an Le Havres Ufer so weit abgeschmirgelt, dass man die Grenzen zwischen ihnen kaum noch erkennen konnte. Nur hier und da trennten schmale Gässchen die Häuserblocks voneinander, als hätte sich die Leere mit größter Mühe zwischen sie geschoben.

Neben einem der Gässchen stand ein gelangweilter Polizist, den Blick in der Ferne und eine halb fertig gerollte Zigarette in der linken Hand.

Sein Gewehr stand übrigens direkt am Eck des schmalen Gässchens...

Polizist:

Salut petit.

Sprecher:

Wenige Stunden später saß Massimo am Strand, außerhalb der Stadt, und schoss Möwen vom Himmel. Das gelang ihm erstaunlich gut [Schuss] und am Abend, als er sich auf den Weg nach Hause machte, lagen schon vier oder fünf gefiederte Freunde tot auf den Steinen der Normandie.

Was hier Jahre später noch an menschlichem Blut fließen sollte, das konnte ja keiner erahnen.

[Granaten, MGs, Schreie, Trommelwirbel, Cut]

----- SZENE 5 -----

Massimo:

In Le Havre gab es zwei Clans, die Alphands und die Béthunes - und als die Nazis in Le Havre waren, immerhin Verbündete der Italiener, und ich recht schnell gute Beziehungen zu ihren höchsten Kreisen in der Stadt aufbaute, da traten die Alphands an mich heran - mit einem feinen Angebot: Sie wollten mich aufnehmen, obwohl ich kein Franzose war, mir den Schutz der Familie gewähren und was sonst noch so dazugehört. Im Gegenzug hieß es natürlich: Meine Kontakte waren auch ihre Kontakte.

Mein Vater hingegen war kurz vor der Besetzung gestorben, keine drei Wochen nach Kriegsbeginn. Ich glaube er starb an Verbitterung.

Sprecher:

[anderes Thema] **In jener Zeit lernte Massimo dann auch die Liebe seines Lebens kennen, die liebliche Julie Bourhy - ein Weib, wie Gott es nur für sich selbst erschaffen haben konnte.**

Massimo:

[kleiner Zeitsprung, melancholisch] *Julie...*

[Cut]

Agatha:

[aufgelöst] *Reverend, Reverend...*

Reverend:

Ja, mein Kind?

Agatha:

[erlöst, der Reverend hat sie gehört] *Oh, Reverend.*

Reverend:

Was ist denn? Woher die vielen Tränen?

Agatha:

[verächtlich] Marie-Louise!

Reverend:

Marie-Louise? Ist sie der Grund dafür?

Agatha:

Ja. Diese Schlange!

Reverend:

Aber Kind, so spricht man nicht.

Agatha:

Das weiß ich.

Reverend:

Wie heißt du, meine Liebe?

Agatha:

Petze, wenn Sie die Leute auf der Highschool fragen.

Reverend:

Wie heißt du wirklich, Petze?

Agatha:

[scheu] Agatha.

Reverend:

Hör mir zu, Agatha: Wir sind alle Menschen und wir machen alle große Fehler in unserer Menschlichkeit-

Agatha:

[trotzig] Ich hab mit ihrem Freund geschlafen, aber das weiß sie nicht!

Reverend:

[dezentem Interesse an Sex mit Agatha keimt auf] Du hast-

Agatha:

[plötzlich wütend / im Rausch] Ja! Ich hab's getan! Weil es diese Schlange nicht anders verdient hat. Wir waren auf Klassenfahrt, in einem Hotel, und die zwei haben sich vor allen versteckt, aber ich hab einen Tipp bekommen am Samstag um zwei [nachts] und bin bei Gregory ins Zimmer und Marie-Louise war gar nicht da und dann haben wir's gemacht, weil er dachte, ich wäre Marie, und als er's gemerkt hat, da hat er trotzdem weitergemacht, und auf der Heimfahrt hat Marie ihm wegen irgend was eine gescheuert, aber wegen was anderem, und dann hab ich gelacht, und am Parkplatz vor der Schule hat mein Bruder gewartet und Maries Papa und der ist ja nicht mal ihr richtiger Papa und Marie hat ihm was gesagt und auf mich gezeigt und am nächsten Tag haben die scheiß Mafiosi meinen Bruder verprügelt, weil der hat Maries Freund die Freundschaft gekündigt weil der Gregory was schlechtes über unsre Mutter gesagt hat und die Jenny und die Marie sind dann am Abend ins 'Santiago' gegangen und haben gekifft. [fängt an zu heulen]

Reverend:

Was auch immer dieses Mädchen dir angetan hat, du solltest nun mit mir kommen und Buße tun.

Agatha:

[unsicher / schuldbewusst] Buße?

Reverend:

Auch du hast gesündigt. Die Messe beginnt in wenigen Minuten, mein Kind. Feiere sie mit uns und ich werde auf der Bühne dich und Gott zusammen führen.

[Cut]

[Sound]

Massimo:

Im Juli 1944 verschwanden unsere Besatzer. Es kam eine chaotische Zeit und hier und da entstanden neue Familien, Halbstarke, Bauern.

[Sound]

Doch die Situation in der Stadt beruhigte sich in den nächsten Jahren und so waren, ich glaube 1949, wir und die Béthunes wieder die einzigen Familien im blühenden Le Havre. Die Geschäfte florierten und wenn man des Nachts an den Banken vorbeispazierte, da hörte man regelrecht das Geld, wie es sich vermehrte.

Sprecher:

['kritisch'] Aber es gab dabei ein Problem: Es hielten sich beide Familien die Waage...

Massimo:

[übergeht den Sprecher] *Ein geschickt geführter Krieg zwischen den Familien würde den Umsatz des Siegers um einhundert Prozent steigern, wahrscheinlich sogar mehr.*

Sprecher:

Und die Opfer?

Massimo:

Die wären zu verschmerzen.

[Ausblende]

----- SZENE 6

Sprecher:

Wir haben nun einen Teil von Massimos Geschichte gehört und es wird Zeit, dass wir auch seinen Gegenspieler zu Wort kommen lassen: Paul Alphand, jüngster und einziger noch lebender Sohn des alten Adolphe Alphand und Massimo Francescos Nummer 2. Ehemalige Nummer 2 sollte ich sagen.

[In einem Raum, Gespräch mit Paul Alphand und ein paar Untergebenen]

Paul Alphand:

[französisch, einen Revolver (besser: Magazin einer Pistole, siehe Ackerszene) ladend] *Massimo hat meinen Vater auf dem Gewissen und meine Brüder und wir haben ihn die ganzen Jahre als unseren Boss geschätzt und respektiert!*

WIR IDIOTEN !!!

Dieses italienische Schwein hat uns entehrt, unsere gesamte Familie hat er belogen und betrogen und uns vor den anderen Familien in den Schmutz gezogen!

Oooh er wird bluten.

ICH WILL DASS ER BLUTET, HABT IHR DAS VERSTANDEN???

Untergebenen (Jacques, Pierre, Zinedine):

Klar Boss ...

Bien sur.

Wir machen ihn fertig ...

Paul Alphant:

[klappt den Revolver zu (besser: setzt das Magazin ein)]

Nein, ihr macht ihn nicht fertig.

ICH mache ihn fertig, ihr holt ihn nur her.

Jacques:

[übertönt Pierre ("Ach, warum denn?") und Zinedine, die sich beschweren wollen] Ja, Paul.

Paul Alphant:

Lasst die Kontakte spielen, hört euch um, geht zum Curé, gebt ihn bei den Bullen auf die Fahndungslisten...

Jacques:

[unterbricht Paul] Das ganze Programm?

Paul:

Das ganze Programm.

[Stille]

Jacques:

Er hat eine Familie gegen sich. Ich wäre längst auf und davon an seiner Stelle.

Paul Alphant:

Das Schwein sitzt irgendwo rum und wartet auf uns.

Jacques:

Ich weiß nicht...

Paul Alphant:

[schlägt pro 'bluten' mit der Knarre auf den Tisch]

Er wird bluten!

Bluten!

Bluten!

[ein Schuss löst sich]

[Cut]

----- SZENE 7

[keine Fernsehpredigt - es läuft ein Ventilator (Standventilator, wg. Rauschen)]

Reverend Hollow:

Entschuldigen Sie, dass Sie warten mussten.

[wartet kurz auf eine Antwort, als diese ausbleibt...]

Ein armes, verirrtes Lamm hat in meinen Armen geweint und ich brachte es nicht übers Herz, diese junge Frau so mit ihrem Leid alleine zu lassen.

Massimo:

Haben Sie sie gefickt?

Reverend Hollow:

[lacht auf] Nächstes Mal, vielleicht.

[überlegt kurz, dann sehr christlich] Ja, ich glaube ich werde sie das nächste Mal ficken.

[verlegene Pause, da Massimo nichts sagt]

Reverend Hollow:

Massimo, was wollen Sie von mir?

Massimo:

Eine Unterkunft.

Reverend Hollow:

[sichtlich überrascht] Eine Unterkunft!?

Sie meinen...

Massimo:

Eine sichere Bleibe, ein Versteck. Das meine ich.

Reverend Hollow:

[skeptisch und zurückhaltend] Wozu eine sichere Bleibe, Massimo? Sie sind Boss der Alphands und stehen unter Trafficanter Schutz. [denkt kurz nach] Wenn Ihnen die Staatsmacht auf den Fersen ist, dann verschwinden Sie schleunigst von hier. Ich bin Christ.

Massimo:

[offensiv] Meine Familie ist hinter mir her.

[dem Reverend fällt der Kugelschreiber aus der Hand und landet auf dem Schreibtisch]

Massimo:

[abschätzend] Reverend.

[Cut]

----- SZENE 8

[Telefongespräch Paul Alphand, Untergebener (am Telefon)]

Jacques:

Paul, ich bin's, Jacques.

Paul Alphand:

Was gibt's Jacques?

Jacques:

Er war beim Reverend. Er hat nach einer Unterkunft gefragt. Du hattest Recht, er ist in der Stadt.

Paul Alphand:

Wo genau?

Jacques:

Das wollte mir der Reverend nicht sagen. Betriebsgeheimnis. Aber ich hab ihn nur knapp verpasst.

Paul Alphand:

[zu sich selbst] *Betriebsgeheimnis.*

[wütend, zu Jacques] *Schau das du den Curé zum reden bringst! Und wenn du ihm die Hand abschneiden musst, ich will wissen wo Massimo Francesco jetzt wohnt.*

Jacques:

[beschwichtigend] *Paul, wir reden hier vom Reverend. Dem kann man...*

Paul Alphand:

Das ist mir scheißegal, Jacques! Und wenn's der Gott persönlich wäre, ICH WILL MASSIMO !!!

[knallt den Hörer auf die Gabel]

[französisch] *Idiot.*

----- SZENE 9 -----

[Aufsperrn der Wohnungstür, Eintreten, Zuschließen, Durchatmen]

Sprecher:

Das Zimmer ist alt und das ist auch gut so. Nichts ist schlimmer für einen Gangster auf der Flucht als moderne Architektur. Schon deren Ästhetik ist ihm zuwider, ist er doch ein Konservativer und Traditionalist. Geradlinige Strukturen, deren Ausrichtung auf komplexen Zahlenspielen basiert, und Kunst im Detail, die auch nichts anderes darstellen will als eben dieses Detail, das ist nichts für ihn. Außerdem bieten die glatten Wände und hellen Räume kaum gute Verstecke, weder für Leichen, noch für sich selbst. Das Hauptproblem ist allerdings ein anderes: die Wände neuerer Gebäude sind meist aus Gips und allerhöchstens handbreit, so dass man mit einem Sturmgewehr nur einmal ums Zimmer laufen muss, und schon hat man einen Schweizer Käse voller Leichen. Sich in einer solchen Wohnung zu verschanzen wäre genau so, als würde man nackt und voller Schaschlik-Sauce um den Mammutbaum im Garten eines menschenfressenden Zyklopen tanzen: es wäre dumm.

Doch diese Bude hier ist alt: schwere Türen, dicke Wände, trübe Fenster. Optimale Bedingungen.

Die Eingangstür liegt an der langen Seite des Zimmers, den schmalen Fenstern gegenüber, und steht man mit dem Rücken zu ihr, dann ist die Tür zur Küche vorne links, und das Schlafzimmer rechts. In der Mitte des Raumes steht ein schwerer Eichentisch, der dazugehörige Sessel steht rechts nahe dem Schlafzimmer, der Fernseher diagonal gegenüber, also direkt neben der Eingangstür. Beim hereinkommen kann man so die Schlüssel lässig in das moosfarbene Schälchen werfen, welches von stilsicherer Hand geschickt auf dem Fernseher platziert wurde. Massimo scheint den Zweck des Schälchens jedoch nicht wirklich zu verstehen.

[Pistole durchladen >> Schälchen zerschießen]

Massimo:

[lacht]

Sprecher:

Die Tapeten sind eine Schande, ebenso die Deckenlampe, aber es ist okay so wie es ist. Die Fensterfront blickt auf den Innenhof, im Innenhof steht ein Meneken Piss, umzingelt von Schrott, und auch das ist okay. Das Schussfeld von hier oben ist perfekt.

Massimo:

Roberto war eine Spätgeburt...

[Es klopft an der Tür, trippelnd, mit den Fingern]

[kurze Pause]

Massimo:

Wer ist da?

Barracuda:

[flunkert] Bettenservice.

Massimo:

[verwirrt] Zimmerservice?

Barracuda:

[reibt sich an der Tür] *Nicht der Zimmerservice, Süßer. Der Bettenservice.*

Massimo:

[kopfschüttelnd zu sich selbst, er hat verstanden] *Bettenservice.*

Barracuda:

[knatschig] *Lass mich rein, Baby.*

[aufreizend] *Du hast schließlich für mich bezahlt.*

Massimo:

Wer sagt, dass ich für dich bezahlt habe?

Barracuda:

Der Reverend.

Massimo:

Der Reverend schwätzt zu viel.

Barracuda:

Mag sein, Süßer.

Er hat gesagt du willst etwas für dein Geld. Etwas Heißes, Unanständiges.

Etwas, das dir die Zeit vertreibt.

Massimo [nach kurzem Nachdenken]:

Hast du Drogen dabei?

Barracuda:

Mmm...vielleicht..?

Massimo:

[ungeduldig] *Ja ... oder nein?*

Barracuda:

[leicht frustriert, auf Entzug] *Nein!*

[Massimo sperrt die Tür auf, Barracuda kommt herein]

Massimo:

Gut. Ich hasse nämlich nichts mehr als fertige Nutten, die ihren Tripper spazieren tragen, als hätten sie Platin an der Fotze.

Ist das klar?

Barracuda:

[distanziert] *Klar, Süßer.*

Massimo:

Gut. Setz dich auf den Tisch.

[läuft nebenher im Zimmer herum und inspiziert es]

Wie heißt du?

Barracuda:

[stolz auf ihren Namen] Barracuda.

Und wie heißt du, Süßer? [Zeigt deutlich, dass sie eine Lüge erwartet] Ich wette du hast einen Namen der zu mir passt, so was wie 'Sharky' oder 'Der Unbekannte aus den Tiefen'.

Massimo:

[britisch] Frank Wallace.

Barracuda:

Frank Wallace. [glaubt kein Wort] Du bist Brite?

Massimo:

Nein, ich bin Ire. Meine Mutter kommt aus Amerika, New Orleans, um genau zu sein, und mein Vater, der versoffene Knallkopf, war ein irischer Dockarbeiter mit Haaren auf dem Rücken.

Barracuda:

[lacht] Wow. Hast du auch Haare auf dem Rücken?

Massimo:

Nein. Das ist rezessiv veranlagt.

Barracuda:

[lacht schmutzig, dann fordernd:] Na dann, Frank Wallace, das ist mir eh viel lieber.

Du willst es auf dem Tisch?

Massimo:

Auf dem Tisch, Barracuda.

Sprecher:

Die Lady Barracuda wirft nun ihre Handtasche weit von sich und legt sich rücklings auf die schwere Eichenplatte. Jede zarte Wölbung ihres Körpers ist zu sehen, und der Körper bebt, als würde Barracuda ihren Job aus purer Freude tun.

Barracuda:

[fordernd] Nimm mich! Hau ihn mir rein, du irischer Schweinehund!

Sprecher:

Massimo beugt sich dem Willen der Engelsgleichen und Barracuda schreit sich die Seele aus dem Leib, wie geil und hart und groß er doch wäre. Doch da uns das alles herzlich wenig angeht, wollen wir nun eine andere Szenerie beleuchten:

----- SZENE 10

[ein Spielplatz am Mittag]

Mutti:

Möchtest du von deinem Saft trinken, Clarice?

Kriminalbeamter:

Ist das Ihr Kalb?

Mutti:

Ääh...ja, ja, das ist mein Kind. Meine Clarice. Ist sie nicht süß?

Kriminalbeamter:

Ich find sie eigentlich ziemlich hässlich.

Mutti:

Ääääh

Kriminalbeamter:

Stinkt sie auch?

Mutti:

Hä...Ääh?

Kriminalbeamter:

Ich würd' mal gern an ihr riechen.

Mutti:

Sagen Sie mal, sind Sie noch ganz normal!?

Kriminalbeamter:

Normal?

Mutti:

Ja, normal!

Kriminalbeamter:

Soll ich Ihnen mal sagen was nicht normal ist!?

Mutti:

Ö...hää?

Kriminalbeamter:

Wenn Sie an einem Kindergarten vorbei laufen, und dann schauen Sie da hin, und... und dann macht's "Kawommm" ... und die ganze Scheiße fliegt Ihnen um die Ohren.

[Kind fliegt vom Gerüst und fängt an zu jammern]

----- SZENE 11

[hörbar nach dem Sex, entspannt / Quereinstieg in die Szene]

Barracuda:

Du hast von mir gehört, Baby, von meinen Qualitäten. Du warst unkonzentriert und dann hast du Dummheiten gemacht...

Massimo:

Dummheiten?

Barracuda:

Du warst am Pier, wolltest 'ne Ladung Zigeunersoße abholen.

Massimo:
Zigeunersoße?

Barracuda:
Ja Süßer, echter ungarischer Kommunistenketchup. Die Übergabe war aus logistischen Gründen in Afghanistan, in der kleinen Hafenstadt Papaver, das dritte Boot links wenn man von der Stammespalme kommt. Doch ihr hattet einen Verräter in euren Reihen, der britische Geheimdienst wusste bescheid und der Verräter war kein geringerer als... [ultracool lächelnd] James Bond.

Massimo :
Willst du mich verarschen?

Barracuda:
*Baby! So war's!
James Bond schlägt jeden!*

Massimo:
Psycho-Nutte.

[Massimo bläst Rauch aus, Vorspulen (aufstehen, anziehen, reden) aus dem Ausatmen heraus >> bremsen auf Normalgeschwindigkeit, Feuerzeug, Kippe an]

Barracuda:
Wie hast du das gemeint?

Massimo:
Was?

Barracuda:
Psycho-Nutte.

[Stille]

Massimo:
Hier [gibt ihr die Schlüssel].

Barracuda:
Hm?

Massimo:
Wenn du zur Vordertür raus gehst, links, nach gut hundert Metern steht ein dunkelgrauer Ford.

Barracuda:
Ford. [absichtlich dumm:] Henry Ford?

Massimo:
[ignoriert die Stichelei] Was hat man dir bezahlt, damit du herkommst?

Barracuda:
200 Dollar.

Massimo:
Gut. Ich geb' dir noch mal 200 dafür, dass du zwei Taschen aus dem Wagen holst. Schwere Taschen.

Barracuda [freut sich über das Geld]:
Sicher Baby, kein Problem. Und wenn du magst, dann blas ich dir danach noch einen.

[sich freuend geht Barracuda los]

[Massimo zündet sich eine Zigarette an]

Massimo:

Ich hatte mich zum gefürchteten Auftragskiller gemausert. Ich war für die Familie ein Machtfaktor geworden und die Politiker und Industriellen kuschten ohne Ausnahme, wenn man ihnen nur mit meinem Namen drohte. Und wäre ich kein verdammter italienischer Kuckuck gewesen, sondern ein Sohn des Alten Adolphe, dann hätte ich auch ohne nachzuhelfen seine Stelle eingenommen. Keine Frage...

[Womm, Barracuda stellt Tasche Nummer 1 auf den Boden]

Barracuda:

Was ist da drin, Baby? Goldbarren?

Massimo:

Konfekt.

Barracuda:

Huuuh...

[Barracuda geht zur Tür raus]

MASSIMO:

Es gab einmal einen Bürgermeister in Le Havre, einen gewissen Albert, der die Stadt von der 'Geisel des organisierten Verbrechens' befreien wollte. Seine Stadt, dass ich nicht lache.

Sprecher:

Wir haben wenig Zeit und so sollen die Details nicht vorgeführt werden wie kleine Kinder auf dem Sklavenmarkt.

[Womm, Barracuda stellt Tasche Nummer 2 auf den Boden]

Barracuda:

[völlig fertig] Das mit dem blasen müssen wir verschieben, Süßer.

Massimo:

*Hier [gibt ihr das Geld]
Mach dir 'nen schönen Tag.*

[Massimo gibt Barracuda Geld (Scheine)]

Barracuda:

Keuch, danke.

[etwas überdeutlich] Du bist ein netter Kerl, Frank Wallace, und ficken kannst du wie 'ne eins. Wenn du mal wieder nicht weisst, wohin mit deinem Geld, frag im Star-Club nach Barracuda.

[Barracuda geht gerade (sie ist buisy)]

Massimo:

Sag dem Boss im Star-Club schöne grüße von mir.

Barracuda:

Du kennst den Boss?

Massimo:

*Ich kenn den Boss vom Boss von seinem Boss. Und ich kenne dessen Brüder und deren Frauen und das Kind seiner Schwester. Und dessen Großvater, also den Vater vom Oberboss von deinem Boss...
Ich hab sie auf dem Gewissen.*

Barracuda:
Aaaalles klar.

Massimo:
Ach ja, da ist noch was...

Barracuda:
Was?

Massimo:
Komm gleich morgen wieder - und bring ein Passbild mit.

Barracuda:
[skeptisch] Ookay.

[Cut]

----- SZENE 13

[Stille]

Sprecher:
Massimo hat sie tatsächlich auf dem Gewissen. Um dort hin zu kommen, wo er bis gestern noch gewesen war, hatte er Le Havres zwei Familien gegeneinander ausgespielt und sich bei den Alphands konsequent an die Macht gemordet.

[Gewitterkulisse setzt ein]

Sprecher:
**Das trat gestern Nacht nun ans Licht, als ein Bruder des obersten Béthunes zu Paul Alphand gekommen war, dem damaligen Feind, und ihm die volle Wahrheit ins Gesicht geworfen hatte.
Paul Alphands und der Béthune stehen nun auf einem Acker nahe dem Flughafen. Genauer gesagt: Paul steht. Der Béthune kniet und man hat ihm die Hände auf den Rücken gebunden.**

[Flugzeug donnert vorüber, Musik setzt ein]

Béthune:
Du wirst mich also umbringen, verdammter Bengel?

Paul Alphand:
Naturlemont.

Béthune:
Nachdem ich dir alles gesagt habe, was dir dein Leben lang vorenthalten wurde, Paul Alphand? Nachdem ich aus freien Stücken zu dir gekommen bin und dir den Verräter ans Messer geliefert habe? Nachdem ich dir geholfen habe, die unsägliche Schmach, die auf dir und deiner Familie lastet, fort zu waschen?

Paul Alphand:
Mit Blut werde ich es fort waschen, Béthune. Mit deinem Blut.

Béthune:

Ein wahrer Ehrenmann Le Havres würde mir die Hand küssen und nicht so schwätzen, wie du es tust.

Paul Alphand:

*Schwätzen, Béthune?
Du sagst ich würde schwätzen?*

Béthune:

Du schwätzt wie ein kleines Kind, dem man die Bonbons weggenommen hat, [verächtlich] Paul! Dein Vater, wenn er dich jetzt hören könnte, der Alte würde weinen, so sehr würde er sich für dich schämen!

Paul Alphand:

Du wagst es über meinen Vater zu reden?

Béthune:

*[schreit] Ja! Ich wag es über deinen Vater zu reden!
Ich habe ihn länger gekannt als du, [verächtlich] Schwätzer.*

[Schuss mit Schalldämpfer (ins Knie des Béthune) - Béthune ist hörbar getroffen und hat Schmerzen]

Paul Alphand:

Du nennst mich einen Schwätzer, rüdiger Béthune? Du glaubst ich weiß nicht was ich mache?

[Schuss, noch immer nicht tödlich]

Paul Alphand:

Du glaubst wirklich, ich würde von dir ablassen, nur weil ich Nutzen ziehe aus deinem Verrat?

[2 Schüsse, noch immer nicht tödlich]

Paul Alphand:

*Du hast meine Schwester mit einem Telefonkabel erdrosselt!
Du hast ihren Mann in seinem eigenen Wohnzimmer hingerichtet!
Du hast ihre Kinder hingerichtet, so dass ihr Gehirn auf die Leiche meiner Schwester gespritzt ist! [Schreit] Gespritzt! Auf meine Schwester!*

Béthune:

*[röchelnd] Woher? Woher?
[Schuss, noch immer nicht tödlich]*

Paul Alphand:

*Woher?
Ich war da! Ich war in der Vitrine im Wohnzimmer! Und ich habe mich übergeben und hab die Kotze wieder runtergeschluckt, damit du mich nicht riechst, [verächtlich, voller Hass] Béthune.*

[Pause, Paul Alphand atmet durch und beruhigt sich ein wenig, der Béthune röchelt vor Angst und vor Schmerzen]

Paul Alphand:

[die Ruhe selbst] Doch jetzt bin ich erwachsen.

[mehrere Schüsse, diesmal sind sie tödlich, das Gewitter tobt (ACHTUNG: Paul hatte anfangs evtl. einen Colt, dann sind nur 6 Schuss möglich)]

[Ausblende]

[Straßensound: Downtown]

Sprecher:

Es ist diese spezielle Uhrzeit, wenn die Wolkenfetzen noch in lila, rot und orange in ihren sattesten Tönen erstrahlen, der Himmel dahinter jedoch längst in der dunklen Nacht versinkt. Wir befinden uns in den frühen Siebzigern und man meint, solche Sonnenuntergänge sind von Gott genau für diese Zeit gemacht. So sehr ergänzt sich die Natur mit dem bunten Neontreiben der Geschäfte. Die Strassen sind noch feucht von dem plötzlichen Gewitter, so dass sich die Häuser und Geschäfte in ihnen spiegeln wie in einem klaren Gebirgssee. Dampf steigt auf.

Das Blut des Béthunes wird langsam zäh, Paul Alphands ist auf dem Weg zum Abendessen und der Reverend verliert gerade seine rechte Hand, während Massimo gemütlich die Heather-Brooklin-Lane entlang schwadroniert, voll Tatendrang und bestens gelaunt.

Es ist ein ungewöhnliches Bild ihn so zu sehen, selbst für Marie-Louise Alphand, Pauls Tochter, die mit ihrem Freund zufällig denselben Weg wie Massimo geht.

Marie-Louise:

Heeey, Massimo.

Massimo:

Marie?

Was machst du denn hier?

[Ausblende]

Sprecher:

Man sollte wissen dass Marie-Louise rein biologisch die Tochter von Mathieu Adolphe Alphand ist, Pauls Bruder, doch nachdem Mathieu im Jahre 1957 auf recht schreckliche Art und Weise ums Leben kam übernahm Paul das Sorgerecht. Mittlerweile nennt sie ihn Papaa.

[Einblende: Kids sind im Hintergrund geknebelt und protestieren / Gute-Nacht-Spieluhr läuft durch]

[Massimo spannt den Hahn seines Colts, Kids hören auf zu protestieren, Massimo beginnt zu erzählen]

Massimo:

Die Alphands ... und die Béthunes.

Ich verkaufte den Béthunes Informationen über Codes, Deals, Landhäuser und so weiter, und die Béthunes bombten alles weg. Die ersten Opfer waren der Vater von Marie-Louise, Mathieu, und seine Frau Amelie.

Marie Luise:

[stammelt] Was? Nein, nein, nein...

Massimo:

Es dauerte einige Wochen, doch als selbst der Alte das zeitliche gesegnet hatte, da spielte ich mich auf wie Moses in der Wüste. Ich trommelte alle Neffen und Schwager und sonstige Verwandte des Clans zusammen und erklärte den Béthunes den Krieg.

Meines Wissens überlebte keiner.

Sprecher:

Die Alphands hatten ihre Führung verloren, doch sie hatten wiederum den Krieg gewonnen, und alles dank Massimos Verrat. Da sie selbst von dem Verrat nichts wussten, machten sie Massimo zu ihrem Boss. Einzig ihren Namen musste er annehmen.

Massimo:

Die Frau, die ich heiraten sollte, blieb kinderlos, doch muss ich sagen, mit der alten Zuchthausstute wollte ich mich sowieso nicht fortpflanzen. Perlen vor die Säue, und als sie starb war ich sehr erleichtert. Ich hatte mein Herz doch längst an Julie verloren!

[Kids halten inne]

Sprecher:

Ach ja, die sanfte Julie. Wären sie und Roberto nicht ermordet worden, gäbe es im besten Falle die Geschichte eines ehemals kleinkriminellen Stadtrats zu erzählen. Und hätte man diesen Stadtrat als Kind beim Klau eines Gewehrs ertappt, dann könnten wir auch das Attribut 'kleinkriminell' streichen, denn Massimos alter Paps hätte dann viel besser auf den Jungen aufgepasst. So jedoch, dass kann ich gern verraten, dürfen Sie sich auf Mord und Totschlag freuen...

[Restaurantbackground wird eingeblendet, Paul süffelt penetrant an seiner Suppe]

Sprecher:

Paul Alphand ist gerade mit einer vorzüglichen Fischsuppe beschäftigt, als der Ober mit einem Tablett in der Hand an seinen Tisch herantritt. Es ist weder Baguette noch der Hauptgang auf dem silbernen Teller, sondern ein altmodisches Telefon.

Ober:

[nuschelt unverständlich] *Sir, ich entschuldige mich vielmals für die Störung...*

Paul Alphand:

[kauend, wütend ob der Störung] *Was ist?*

Ober:

[nuschelt unverständlich] *Telefon für sie, Sir.*

Paul Alphand:

Telefon. Ich bin gerade beim Essen und du kommst mir mit Telefon?

Ober:

[nuschelt unverständlich] *Er sagte, er wäre Massimo Francesco Alph...*

[Paul Alphand spuckt prustend die Suppe aus, atmet zweimal tief durch und nimmt den Hörer vom Tablett]

Paul Alphand:

Okay du Sohn einer versoffenen alten Hure. Was willst du?

Massimo:

[am Telefon] *Wart mal.*

[die Tochter und ihr Freund schreien wie auf Kommando]

Marie-Louise:

[am Telefon] *Papaa, Papaa. Hilf uns. Er ist wahnsinnig!*

[Zwei Schüsse, Stille, Auflegen]

----- SZENE 15

[Traumsequenz (Marie oder Gregory), Musik + Background evtl.
Vögelgezwitscher, weich gezeichnete Atmosphäre, keine Pause zwischen Pauls
letztem Schuss und Maries "Liebst du..."]

Marie-Louise:

Liebst du mich, Gregory?

Gregory:

Ja, Marie. Ich liebe dich.

Marie-Louise:

Bist du sicher?

Gregory:

Ich glaube schon.

Marie-Louise:

Aber du weißt es nicht.

Gregory:

Doch, sicher. Ich weiß es ganz genau.

Marie-Louise:

Woher?

Gregory:

*Wenn ich dich ansehe, dann tobt ein gewaltiger Sturm in meinem Herzen. Doch
der Sturm tobt nur für dich.*

Marie-Louise:

Und was wäre, wenn wir uns nie getroffen hätten?

Gregory:

Wie, was dann wäre?

Marie-Louise:

Für wen würde der Sturm dann toben?

Gregory:

Der Sturm?

Na ja, ich weiß nicht.

Marie-Louise:

Aber du weißt, dass er für jemand anderes toben würde.

Gregory:

Ja. Ich glaube schon.

Marie-Louise:

Wer ist die Schlampe?

Gregory:

Niemand, Marie, glaub mir. Es gibt niemanden außer dir.

Marie-Louise:

Und trotzdem könnte dein Sturm für jemanden anders toben? Obwohl du mich liebst?

Gregory:

Ich hab da so eine Theorie, Marie.

Marie-Louise:

Eine Theorie?

Gregory:

Ja.

Marie-Louise:

Lass hören.

Gregory:

Also, du glaubst, wir könnten heiraten, Kinder kriegen und zusammen alt werden?

Marie-Louise:

Ja, das glaube ich.

Gregory:

Traust du das auch deinen Eltern zu?

Marie-Louise:

Ich weiß es!

Gregory:

Oder Kate und Martin?

Marie-Louise:

Ja.

Gregory:

Zach und seine Frau, wie heißt sie gleich?

Marie-Louise:

Emma. Ja, denen traue ich das auch zu. Und?

Gregory:

Schau mal, wenn's für jeden Mann nur eine Frau und für jede Frau nur den einen Mann gibt, bei einer Weltbevölkerung von über vier Milliarden, was glaubst du wie groß der Zufall sein muss, dass sich deine Eltern, Martin und Kate, Zach und Emma oder wir uns tatsächlich begegnet sind? Das wäre utopisch, zumal wir alle aus der gleichen Stadt kommen.

Marie-Louise:

Ich bin hergezogen.

Gregory:

Okay, du bist hergezogen.

Marie-Louise:

Und meine Eltern auch.

Gregory:

[übergeht den letzten Einwand] Aber da haben wir halt vier Paare aus zwei Städten und selbst das ist schon unwahrscheinlich.

Marie-Louise:

Aber es ist so. Worauf willst du hinaus?

Gregory:

Es gibt für jeden, auch für dich oder mich, mehrere potentielle große Lieben in der Welt. Es müssen ein paar tausend sein, wenn nicht noch mehr.

Marie-Louise:

Spinner.

Gregory:

Ich habe mir das ernsthaft überlegt.

Marie-Louise:

Trotzdem: Spinner.

Gregory:

Na danke, Marie. Ich bin nur realistisch.

Marie-Louise:

Du würdest mich also zurücklassen, wenn du selber die Möglichkeit zu fliehen hättest.

Gregory:

Nein, ich würde dich nicht zurücklassen.

Marie-Louise:

Warum nicht, wenn es da draußen doch so viele große Lieben gibt?

Gregory:

Jetzt mach mal halblang! Ich habe gesagt 'potentielle' große Liebe.

Marie-Louise:

Und wo ist da jetzt der Unterschied?

Gregory:

[überlegt kurz] Wenn du mit fünf Seuchen in Kontakt kommst, wirst du dich trotzdem meist nur mit einer infizieren. Und das ist die, an der du dann auch stirbst, so in etwa.

Marie-Louise:

[schluchzt] Wir liegen hier und warten auf den Tod, und du vergleichst mich mit der Pest!!

Gregory:

Neein. Das war doch so nicht gemeint.

Marie-Louise:

Warum sagst du's dann so?

Gregory:

Das ist ja nur ein rein technisches Beispiel.

Marie-Louise:

Ich bin dir also gerade Mal so viel wert? Ein technisches Beispiel? Schaltest du deine Gefühle völlig ab, oder was?

Gregory:

Neein.

Marie-Louise:

Warum erzählst du dann so 'nen Scheiß, von wegen Tausende Traumfrauen, die überall herumrennen und so weiter? Du willst doch nur mit allem ficken, was dir vor die Flinte läuft.

Gregory:

So ein Schwachsinn, Maria. Reg dich wieder ab!

Marie-Louise:

[regt sich ab] *Liebst du mich?*

Gregory:

Sag mal mit welcher Gehirnhälfte denkst du eigentlich gerade?

Marie-Louise:

[schreit und heult los wie ein beleidigtes Kind] *Buhhääää..uuäää...*

[Cut >> Spritze fällt ins Waschbecken]

Barracuda:

[Fängt an zu singen und tänzelt durchs Zimmer]

[unwirklicher Sound]

[Cut nach ca. 15 Sekunden]

----- SZENE 16

Sprecher:

Und wieder ist es relativ früh am Morgen, und wieder klingelt...

[Wecker klingelt, Soundkulisse setzt ein]

Sprecher:

Nun, heute ist es der Wecker.

[Massimo steht auf, checkt die Pistole und schlurft Kaffee machend in der Küche rum]

[Massimo geht ins Wohnzimmer]

Massimo:

[sieht die Kids] *O... Scheiße.*

[Pause]

Massimo:

[gibt ihnen leichte Ohrfeigen] *Hey. Aufwachen.*

[Kids wachen langsam auf. Als sie merken was los ist, beginnen sie zu wimmern (sind geknebelt)]

Massimo:

Morgen Kids.

Kids:

Marie: *Massimo, du Arschloch, nimm mir gefälligst den Knebel raus!!!*

Gregory: *Was haben Sie mit uns vor?*

Massimo:

[geht zur Kaffeekanne und schenkt sich eine Tasse ein] *Wollt ihr Kaffee?*

Kids:

Marie: *Du verdammtes Arschloch hast auf mich geschossen!*

Massimo:

War das jetzt ein ‚Ja‘ oder ein ‚Nein‘?

Marie-Louise:

[stocksauer, tobend] *Nein, du stinkender Tortellinificker!*

[Stille]

Gregory: *Bitte, lassen Sie mich auf die Toilette.*

Massimo:

Wie ihr wollt.

[Pause, Massimo schlürft Kaffee] *Ich muss später noch mal weg...*

[schlürf, schluck] *...aber glaubt ja nicht, dass ihr hier rauskommt, solange ich nicht da bin.*

Marie-Louise:

Und ob!

Massimo:

[aufhorchend] *Marie ... hast du grad was anderes behauptet?*

Marie-Louise:

Darauf kannst du deinen faltigen Arsch verwetten!

Massimo:

Hm. Du scheinst das hier nicht ernst zu nehmen, Kind.

[Massimo nimmt die Pistole vom Tisch, setzt sich vor Marie und setzt sie unter Druck] *Ich habe deinen halben Stammbaum auf dem Gewissen, Marie-Louise Alphand, und obwohl wir beide den gleichen Namen tragen stammen wir von verschiedenen Familien.*

[fällt ihm gerade ein] *He, und ich bin kein familiärer Mensch!*

Glaub also nicht, dass du vor meiner Pistole gefeit bist, nur weil du mich Onkel nennst.

[Massimo erschießt Gregory]

[Marie-Louise war still, fängt jetzt an panisch zu schnaufen]

Massimo:

[steht auf, in lockerem Tonfall] *Ich hoffe du verstehst das langsam.*

[kurze Atempause]

Barracuda:

[vor der Tür] *Huhuu, Mister Wallace ?*

Massimo:

[hektisch] *Scheiße!!*

Marie-Louise:

[im gleichen Moment, so laut sie kann] *Mmmh...mpfmmh.. [„Hilfe! Hiilfe!“]*

Barracuda:

[skeptisch]

Was ist denn los da drinnen?

Massimo:

[ruft zu Barracuda] *Nichts, Baby. Alles in Ordnung.*

[flüstert drohend zu Marie-Louise] *Schnauze!*

Marie-Louise:

[wimmert bemüht leise]

Barracuda:

Baby, mach auf. Ich hab ne Botschaft für dich.

Massimo:

[hinhaltend, läuft konfus hin und her] *Bin gleich da.*

Barracuda:

Außerdem bin ich geil auf deinen Schwanz.

Massimo:

[das hat gewirkt]

[schleift Gregory in die Küche]

[kommt zurück]

[zu Marie-Louise] *Hopp, in die Küche mit dir.*

Barracuda:

Was ist denn jetzt?

Massimo:

Ja, ja.

[macht die Tür auf]

Barracuda:

[schlingt sich um Massimo, romantisch, lechzend] *Oh Baby ...*

[reist sich los und läuft Richtung Küche] *... ich brauch 'nen Kaffee.*

Massimo:

[versucht was zu sagen] *Äh- Barracu- [doch Barracuda ist zu schnell]*

Barracuda:

[bleibt abrupt stehen] *Scheiße.*

Massimo:

[schließt die Tür] *Dreh jetzt nicht durch, Barracuda.*

Barracuda:

[abwesend] *Nein, nein, ich dreh nicht durch.*

[Pause, man hört Marie-Louise in der Küche wimmern]

Ist er tot?

Massimo:

Ja. Er ist tot.

Barracuda:

Und was ist mit dem Mädal?

Massimo:

[ruhig] *Was soll mit ihr sein?*

Barracuda:

[beherrscht, findet aber nur schwer die Worte dafür] *Wirst du ... ist ... stirbt sie auch?*

Marie-Louise

[fängt an lautlos zu schluchzen]

Massimo:

Das weiß ich nicht. Liegt ganz bei ihr.

[Cut]

----- SZENE 17

Paul:

[Szene komplett auf Französisch] *Er hat meine Tochter getötet.
Das Schwein hat verdammt noch mal meine Tochter getötet!*

Sprecher:

Paul Alphant sitzt in Massimos altem Arbeitszimmer. Seine Haare sind zerzaust - wohl das erste Mal in seinem Leben - der Blick ist leer und in seinem Inneren, da brodelt es ... und brodelt ... und brodelt.

Paul:

*Er hat meine Tochter getötet!
Meine Tochter ... getötet!*

Sprecher:

Vor ihm auf dem Schreibtisch liegt ein weißes, nicht liniertes Blatt Papier. Paul Alphant hat einundzwanzig Namen auf dieses Blatt geschrieben, unter der Überschrift 'Von Massimo Francesco zu Tode gebracht'. Und zuletzt steht dort:

Paul:

[fast schon weinend] Marie-Louise Alphant - meine geistige Tochter - mit eigener Hand.

[langsames Fade zur nächsten Szene]

----- SZENE 18

[am Flughafen, Schalter der American Airlines]

Massimo:

Ich möchte zwei Plätze reservieren, nach Santiago de Chile.

Schaltermann:

*Gerne.
Für welches Datum?*

Massimo:

Gibt es die Möglichkeit für ein Ticket, das ich pauschal in den nächsten drei bis vier Tage nutzen könnte?

Schaltermann:

Ich kann ihnen das anbieten, aber ohne Garantie. Es ist allerdings sehr unwahrscheinlich, dass Sie keinen Platz mehr bekommen. Wenn es Ihnen das geringe Risiko wert ist...

Massimo:

*Das ist es.
Ich möchte die Karten allerdings ein anderes Mal abholen lassen, von einer gewissen Geena Wallace, meiner Frau.*

Barracuda:

Hi.

Sprecher:

Barracuda wedelt mit ihrem neuen Ausweis, als müsse er noch trocknen.

Schaltermann:

Das ist kein Problem. Ich bräuchte nur noch die Namen, auf welche die Tickets dann gelten sollen.

Massimo:

Meine Frau, Geena Wallace ... [buchstabiert] W A L L A C E. Und mein Name ist Frank Wallace.

Schaltermann:

[nuschelt die Namen beim schreiben]

Gut, das haben wir. Zahlen Sie gleich oder beim Abholen der Tickets?

Massimo:

[überlegt kurz] Mmm...beim Abholen.

Schaltermann:

In Ordnung. Ihre Tickets liegen dann an diesem Schalter für Sie bereit, reserviert auf den Namen ihrer Frau.

[Massimo und Barracuda gehen fort, Schaltertelefon klingelt]

Schaltermann:

American Airlines, Schalter 37, Piet Vanten am Apparat.

Doris:

[am Telefon, geheimniskrämerisch] Hi Piet, hier ist Doris.

Schaltermann:

Hallo Doris. Was gibt's?

Doris:

Ich hab das Geld. Ich bring's dir heut' Nachmittag mit.

Schaltermann:

Freut mich zu hören, Doris-Schatz.

Doris:

Und das Paket?

Schaltermann:

Das Paket ist da.

Wir treffen uns bei Schichtwechsel - du gibst mir das Geld, und ich sag dir wo du es findest.

[harter Schnitt, Überblende]

----- SZENE 19 -----

[Telefon beginnt zu läuten]

Paul:

[nimmt ab] Hallo?

Jacques:

Wir haben ihn, Paul.

Paul:

Über den Curé?

Jacques:

Nein, der hat nichts gesagt.

Paul:

Wie dann?

Jacques:

Er ist in einer Absteige nicht weit vom Starclub. Du weist schon, diese Spelunke die zu Trafficante's lokales Netz gehört.

Paul:

Ich weiß, ich weiß.

Jacques:

Der Geschäftsführer vom Starclub hat einen Tipp bekommen. Massimo wollte gefunden werden. Eine Hure hat ihm von einem gewissen Frank Wallace Grüße ausrichten lassen. Cabinieri, der Geschäftsführer, kennt aber keinen Wallace.

Paul:

Wieso glaubst du, dass Massimo dieser Frank Wallace ist?

Jacques:

Ich habe nachgeforscht:

Die Absteige trägt den Namen ‚Hotel Paradise‘. Ich bin mir dabei ziemlich sicher dass der Reverend mit diesem Hotel zu tun hat. Wahrscheinlich vermietet er dort Appartements als sichere Bleibe für so Leute wie Massimo. Flüchtige, Verräter und so weiter. Du kennst den Reverend, er handelt sehr unchristlich. Außerdem hat er zugegeben, dass Massimo bei ihm war, oder zumindest jemand auf den die Beschreibung passt.

Paul:

Du hast ihn gestern knapp verpasst.

Jacques:

Ja.

Frank Wallace fährt einen Ford.

Paul:

Massimo fährt einen Ford.

Jacques:

Eben.

Paul:

Das klingt gut.

Jacques:

Es kommt noch besser: Cabinieri ist träge, das scheint Massimo / Frank Wallace zu wissen. Normalerweise wüssten wir erst in ein zwei Tagen bescheid. So hat er es wohl beabsichtigt.

Paul:

Aber?

Jacques:

Einer unserer Spitzel war zufällig dabei, als die Nutte mit Cabinieri gesprochen hat. Und der kam natürlich sofort zu uns.

Paul:

[mehr zu sich selbst] Das heißt wir haben ihn am Arsch.

[Denkpause, ab hier sitzt Paul auf Kohlen]

Hast du mit den Italienern geredet?

Jacques:

Sie machen nichts. Sie sagen, Massimo ist unser Boss, also auch unser Problem. Außerdem halten sie ihn mehr für einen Franzosen als für einen der ihren, schließlich ist er in Le Havre aufgewachsen. Ich denke man kann ihnen da vertrauen.

Paul:

Sehr gut.

Wir werden das Hotel beschatten, aber ich möchte dabei sein, wenn wir ihn rausholen. Ich gehe erst mal zum Mittagessen und komme dann zum ‚Hotel Paradise‘. Ihr wartet so lange und unternimmt nichts.

Ich will mit dabei sein!

Jacques:

Ja, Paul.

[Stille]

Paul:

Was ist eigentlich mit dem Curé?

Jacques:

Lass uns später darüber reden.

[Cut zu einem laufenden Fernsehseher (Lokalsender, Lokalnachrichten)]

Nachrichtensprecher:

..., wie eben bekannt wurde, die verstümmelte Leiche von Reverend Larry J. Hollow auf einer Müllhalde aufgefunden. Der Reverend, Leiter der baptistischen Gemeinde 'Calvinistische Jünger Jesu', stand bei der Polizei schon seit längerem unter dem Verdacht, illegale Geschäfte zu betreiben. Hierzu der ermittelnde Sergeant Vega:

[Vega wird outdoor interviewt / dabei langsame Ausblende]

Sergeant Vega:

Dies ist ein so offensichtlicher Mafiamord, wie wir ihn hier selten haben: man hat dem Reverend beide Hände und den rechten Fuß abgeschnitten, Schläge ins Gesicht sollten ihn wahrscheinlich bei Bewusstsein halten. Würd' mich nicht wundern, wenn wir einiges an Koffein in seinem Blut finden sollten...

----- SZENE 20 -----

Sprecher:

Massimo und Barracuda waren nach ihrem Besuch am Flughafen noch ein wenig spazieren gefahren und sie kamen sich allmählich näher. Hätte Massimo allerdings gewusst, dass Barracuda junkt, so hätte er sie ohne zu zögern aus dem fahrenden Auto geworfen. In seinen Augen sind Fixer nichts anderes als Kriecher, die sich in eine Droge flüchten der sie nicht gewachsen sind - feige, rückgratlose Schweine.

Im Moment ist Barracuda in einem Gemüseladen nicht weit vom Hotel 'Paradise', wo Massimo gerade sein altes Sturmgewehr Awtomat Kalaschnikowa 47 hegt und pflegt, wie eine Mutter ihre Kinder.

[Einblende ins Hotelzimmer: Massimo bastelt am Sturmgewehr rum]

Massimo:

Im Winter '69 kam Santos Trafficante nach Le Havre. Der Junior. Trafficante ist einer der führenden Heroinschmuggler, mit Kontakten bis ganz nach oben. Er holte uns nach Amerika, denn er brauchte Soldaten. Im Gegenzug ist unser Clan an nun seinen Geschäften beteiligt... Und hier sind wir nun, in der schönen neuen Welt.

[harter Schnitt >> Türglocke bimmelt, Straßensound + Barracudas Schritte]

Sprecher:

Barracuda hat mit großen Scheinen bezahlt und verlässt nun den Gemüseladen. Sie will über die Straße und beinahe wäre sie in den schwarzen Wagen Paul Alphands hineingelaufen.

[Auto rauscht hörbar nahe vorbei]

Barracuda:

*Hey, du Landei !!
Pass auf wo du hin fährst!!
[zu sich selbst] arschloch.*

Sprecher:

Barracuda zeigt dem Landei den Mittelfinger und geht zu Massimos Ford hinüber, den er ihr zum Einkaufen geliehen hat. Als sie ihre Hand unter den Türgriff schiebt, da überkommt sie auf einmal ein seltsames Kribbeln und sie glaubt einen Moment lang zwei kleine Kinder auf dem Rücksitz zu sehen. [Von Kindersound dezent unterstützt (Barracuda ist auf H)] Ihre Kinder...

[Cut]

[Massimo lädt durch]

Massimo:

Es tut mir Leid mit deinem Freund, Marie-Louise. Wahrscheinlich war er ein guter Kerl und hätte es verdient gehabt, am Leben zu bleiben. Aber so ist die Welt nun mal: grausam und ungerecht.

[Denkpause]

Massimo:

Ich hatte selbst mal eine Frau.

Julie.

[dramatische Pause]

Wir begegneten uns das erste Mal in einem kleinen Strandcafé in Le Havre. Sie war es, die mich angesprochen hat... das hätte ich mir von keiner anderen Frau gefallen lassen.

[Cut]

[Irgendwann in einem Bistro in Le Havre, Meeressound, Espresso-Rühren, keine anderen Gäste]

[Julie kommt an Massimos Tisch und bleibt stehen]

Julie Bourhy:

[zuckersüß] *Darf ich mich setzen?*

[Cut zurück]

Massimo:

[erzählend / siehe Anfang] *Wir heirateten 1942 in einer kleinen Dorfkapelle bei Le Havre. Die Kapelle steht leider nicht mehr, sie wurde nach dem Krieg abgerissen und nicht wieder aufgebaut. Schade eigentlich, denn sie war schön und alt und ich hätte sie gern noch mal besucht. Jetzt werd ich von der halben Stadt gejagt und komm wohl niemals wieder nach Le Havre.*

Marie-Louise:

Mhmm...mpf..dh..mnm..hnm? ["Warum bleibst du dann hier?"]

Massimo:

[wütend] *Weil ich ein Francesco bin!
Dumme Kuh.*

[Cut, Barracuda im Auto]

Barracuda:

[singt und klingt dabei verliebt] *Shoub-di-dou Shoubididou-di-shoubidi-shoubidi-do.*

[Cut, zurück im Hotel]

Massimo:

[erzählend / siehe Anfang] *Weißt du, ich habe die Frau geliebt. Wirklich. Und wir hatten sogar einen Sohn. Nach dem Krieg gegen die Nazis wurden sie während den Bandenkriegen in Le Havre ermordet. Allem Anschein nach war es eine Gang aus Paris, aber ich bin mir nicht ganz sicher dabei. Ich hab sie damals im Treppenhaus gefunden. Man hatte Julie und unsren kleinen Jungen ans Geländer gebunden und ausgehungerte Hunde auf sie gehetzt, einen auf Roberto und zwei auf meine Frau. Ich erspar dir die Einzelheiten, aber: Die hatten den Hunden eine Botschaft auf's Fell geschrieben!*

[Stille]

Massimo:

Das ist hart gewesen, also jammer' nicht wegen deinem Freund rum, Marie.

Marie-Louise:

M-hm ["ja"].

Sprecher:

Und damit beginnt der Tanz, und es ist schon eine seltsame Fügung des Schicksals, dass die erste Kugel aus Paul Alphands Pistole kommt, [Schuss] zum Querschläger wird ['Huui'] und seiner Tochter ins Gesicht springt ['Platsch'] wie damals die Dobermänner Julie und Roberto ins Gesicht gesprungen waren.

[Eine Sekunde Stille, dann fällt Marie-Louises Körper tot um (sie war gesessen)]

Massimo:

Sch-scheiße!

[Feuergeschehen geht los]

[Cut zu Barracuda ins Auto]

Barracuda:

[singt mit fröhlicher Hysterie] *Shoushoubididou-oua-oua Shubidi-oua-shibudibi-oua shalalala.*
Oooh Baby,
ich hab Gemüse gekauft,
uh Baby, Baby,
das pfeifen wir uns rein.
Dabaa-dadamm

[Cut ins Hotel: schwere Schießerei und Schreie]
[Cut zurück]

Barracuda:

[singt] *Oh Baby, ich lutsch dir die Kanone leer, schoubidou.*

[Cut ins Hotel: Massimo kämpft sich durchs Hotel]

[Cut zurück]

Barracuda:

[steht an der Ampel, pfeift, ca. 10 bis 15 Sekunden]
[Hupt energisch]
Fahr halt, du dämlicher Sack! Grüner wird's nicht!

[Der Vordermann fährt los, ebenso Barracuda]

Barracuda:

[singt] *Ba-barab-dadarabam Shoubidoubidou.*
[pfeift nun]
[Kommt dem Hotel 'Paradiese' nahe und sieht, dass da etwas nicht in Ordnung ist / sie hört langsam auf zu pfeifen / fährt näher ran]
Svianta Maria!

[Schüsse waren schon kaum hörbar vorhanden, als sie herangefahren kam. Jetzt fliegt die Vordertüre des Hotels auf, die Schüsse sind plötzlich sehr laut, da sie direkt aus der Eingangstür kommen. Massimo springt aus der Tür heraus]

Barracuda:

[hupt wild und ruft] *Heey, hey! Hier drüben...*

[Massimo springt zur Tür rein]

Massimo:

Fahr! Fahr los!

Barracuda:

[etwas panisch und überfordert] *Wohin?*

Massimo:

[fertig] *Flughafen!*

[Barracuda fährt los, Explosion im Hintergrund]

[Cut]

----- SZENE 21

[im Flughafen, Track ‚Flughafen-sound‘ beginnt und läuft komplett (kürzen).
Beim Ausklang kommen Barracudas Schritte ins akustische Bild, die am
Schalter stehen bleiben]

Barracuda:
Guten Tag.

Doris:
Guten Tag, Miss. Womit kann ich Ihnen helfen?

Barracuda:
*Da müssten zwei Tickets reserviert sein.
Auf Geena Wallace.*

Doris:
[murmelnd während sie sucht] *Wallace... Wallace...
Aah, hab's. Frank und Geena Wallace.*

Barracuda:
Das sind wir.

Doris:
Da müsste ich ihren Ausweis bitte einsehen.

Barracuda:
Sicher, sicher. Einen Moment.

[Barracuda zeigt ihren Ausweis]

Doris:
Vielen dank... das macht dann bitte genau, ähm, 453 Dollar und 40 Cent.

[Barracuda bezahlt]

Doris:
Hier bitte, Ihre Tickets.

[Doris legt die Tickets sehr prägnant auf den Tisch]

Barracuda:
Danke.

Doris:
Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug.

[Cut]

----- SZENE 22 -----

Sprecher:
[spannend] **Massimo steht am Gate Nummer 7 und wartet auf Barracuda. Doch Barracuda ist ein planloser Mensch, vor allem nach einem gemütlichen Schuss und einem gemütlichen Tag, dessen brachiale Wende ihr das Gehirn gehörig durcheinander warf. Sie will mit Massimo Gemüse kochen und was passiert? Das ganze verdammte Hotel fliegt in die Luft: Poww, einfach so. Und auch wenn Massimo es ihr dann ausreden wollte, ist sie sich sicher: das Hotel 'Paradise' ist nun Geschichte. Sie steckt also die Tickets in ihre Handtasche und bemerkt im selben Moment, dass sie ganz dringend auf die Toilette muss. Sie musste schon im**

Gemüseladen, im Wagen dann erst recht, denn der Wagen vibriert beim Fahren und schüttelte ihre Blase durcheinander wie die Wende ihr Gehirn. Beim 'Paradise' hatte sie es dann völlig vergessen.

[Cut zurück: Massimo und Barracuda im Auto fahren gleich los (vom Hotel aus) - Szene wird ein Stückchen wiederholt]

[Massimo springt zur Tür rein]

Massimo:
Fahr! Fahr los!

Barracuda:
[etwas panisch und überfordert] *Wohin?*

Massimo:
[fertig] *Flughafen!*

[Barracuda fährt los, Explosion im Hintergrund]

Barracuda:
Scheiße! Oh Mann, Scheiße, Baby.

Massimo:
[schreit sie an] *Was!?*

Barracuda:
[überhört Massimo] *Fuck! Fuck! Fuck!*

Massimo:
[herrscht Barracuda an] *Barracuda! Komm wieder runter!*

Barracuda:
[fassungslos]
*Komm runter? Komm runter?
Das Hotel ist grad in die Luft geflogen, Scheiße, und du sagst mir ich soll runterkommen?*

Massimo:
[ruhiger] *Das war nur der Flammenwerfer, der da explodiert ist. Im Foyer. Nicht das verdammte Hotel.*

Barracuda:
[kommt nicht runter, verächtlich] *Scheiße!!!*
[öffnet Massimo nach] *"Das war nur der Flammenwerfer?"*
Bist du bescheuert? Ich hab uns Gemüse gekauft. Da! Schau! Hinten im Korb liegen Rüben und Zwiebeln und Lauch und Rettich und lauter so'n Scheiß, du dumme Sau.

[Massimo gibt ihr eine schallende Ohrfeige, der Wagen schlingert und es herrscht Ruhe]

[Cut (evtl. Ohrfeige als Cut) >> Stille]

[Cut zum Flughafenparkhaus]

Sprecher:
Den Wagen hatten sie nicht mal abgeschlossen, als sie am Flughafen angekommen waren.

[Wagen fährt ein und bleibt hektisch stehen, Massimo und Barracuda steigen aus]

Massimo:

Du gehst zum Schalter und holst die Karten. In zehn Minuten treffen wir uns am Gate, also trödel nicht in der Gegend rum.

Barracuda:

Jaja, klar Chef.

Massimo:

[rastet aus] *Du sollst mich nicht verscheißern!*

['Patsch', Massimo gibt ihr eine schallende Ohrfeige]

[Cut (evtl. Ohrfeige als Cut) >> Stille]

Sprecher:

Dann holte sie die Karten:

[Cut zur Szene wie sie zum Schalter kommt]

Barracuda:

Guten Tag.

Doris (Schalterfrau):

Guten Tag, Miss. Womit kann ich Ihnen helfen?

[Cut >> Stille]

Sprecher:

Aber das hatten wir ja schon.

[Cut ins Parkhaus]

[Akustisch fast die gleiche Szene wie bei Massimos und Barracudas Ankunft:
Reifenquietschen, Türen auf (3 Türen), Türen zu]

Paul:

[verletzt, wird dem Hörer aber erst im Nachhinein klar] *Pierre, du suchst die Cafés, Bars und Restaurants ab und den ganzen restlichen Einkaufs-Scheiß. Zinedine, du checkst die Schalter, einen nach dem anderen.*

Zinedine:

Geht klar, Boss.

Paul:

Du hast deinen Polizeiausweis dabei?

Zinedine:

Klar, Boss.

Paul:

[das beruhigt ihn ein wenig] *Gut.*

Jacques?

Wo ist Jacques?

Pierre:

[kleinlaut] *Jacques ist tot, Boss.*

Paul:

[platzt gleich wieder] *Aaaaah... Scheiße!* [Tritt gegen den Wagen]
[nimmt sich zusammen] *Okay. Pierre, schieß auf die Läden. Du übernimmst Gate 1 bis 4, ich nehm' 5 bis 7.*
[beschwörend] *Und wenn ihr ihn seht, den verdammten Itaker, dann schießt auf Frauen und Kinder und den ganzen Dreck und knallt ihn über den Haufen.*

Pierre:
Gut, Boss.

Zinedine:
Geht klar, Boss.

[Die Mafiosi laufen los, Pierre labert Zinedine voll von wegen 'Scarface' etc., der Sprecher bleibt da]

Sprecher:
[mit Stimmung] **Nun ist es wieder friedlich unten in der Parkgarage und nur eine einsame, verirrte Biene stört den Schlaf der Automobile.**

[Sound: Moskito]

Sprecher:
Und ein geistig verwirrter Ex-Police-Detective, dessen Leben sich mittlerweile um nichts als Koks und Johnny Walker dreht.

[Detective Lullaby stolpert volltrunken durchs Parkhaus]

[Cut zu Barracuda, nicht weit vom Schalter zwischen einer Menge Leuten]

Sprecher:
Barracuda steht in mitten der vielen eiligen Menschen und muss pissen.

Barracuda:
Scheiße

Sprecher:
Zehn Minuten hat er gesagt, und acht davon sind vorbei. Abgesehen vom recht prekären Blasenproblem weiß Barracuda nicht einmal, wo sich das verflixte siebte Gate befindet. Und sie weiß nicht wo die nächste Toilette ist. Alles in allem fühlt sie sich ganz, ganz mies und hätte gerne Ruhe und ein wenig Heroin.

Barracuda:
Entschuldigung, hätten Sie vielleicht ein wenig H? [Hat sich verplappert, wollte eigentlich nach der Toilette fragen]

Gefragter Herr:
[empört] *Soll ich die Polizei rufen, Sie ... Sie? [wendet sich ab] Ach... [fängt an zu weinen]*

Sprecher:
Das ging wohl in die Hose, denn eigentlich wollte Barracuda nach etwas anderem Fragen.

Barracuda:
[völlig verzweifelt, kurz vorm Kollaps] *E gupja dupoi!* [zu sich selbst, dabei fassungslos über ihre eigene Blödheit] *Nach H fragen, verdammt. Das gibt's nicht.*
[atmet drei Mal tief durch]
[zu jemand anderes] *Entschuldigen Sie, können Sie mir bitte sagen wo ich hier die Toiletten finde?*

Alte Hexe:

[sehr freundlich] *Aber natürlich, meine Liebe.
Sehen Sie da vorne den Coca-Cola Automat?*

Barracuda:

[hektisch] *Ja.*

Alte Hexe:

Da müssen Sie hin, in die Richtung. Auf der linken Seite nach dem Coca-Cola-Automat kommen Rolltreppen... Ach, sehen Sie? Da die junge Angestellte mit den blonden Haaren dort, die geht wohl gerade auch zur Toilette.

Barracuda:

[skeptisch] *Sind Sie sich da sicher?*

Alte Hexe:

Jaja. Ich bin oft hier, wissen Sie. Ich komme fast jeden Tag an den Flughafen seit mein Mann an seinem Gebiss erstickt ist.

[Ältere Dame verschluckt ihr Gebiss und erstickt, während Barracuda zur Toilette rennt]

Sprecher:

Barracuda glaubt ihr jedes Wort und läuft los.

[Cut ins Parkhaus, nur die Biene ist zu hören]

[eine Tür fliegt auf, zu hören sind Pierre und Zinedine, die den schwer verletzten Paul zurück zum Wagen schleifen]

Pierre + Zinedine:

[Fluchen und debattieren darüber, wann es Paul so schwer erwischt haben könnte (irgendwann im Hotel natürlich) - Zinedine plappert hospitlaistisch und Pierre redet auf ihn ein]

Pierre:

[bestimmend] *Okay, wir legen ihn in den Wagen.*

Zinedine:

[glaubt sie fahren zum Krankenhaus] *Geht klar.*

Pierre:

[hat's gecheckt, erklärend] *Der Boss ist zäh, der schafft's schon. Und wir suchen Massimo, das verdammte Schwein.*

Zinedine:

[hat nichts gecheckt] *Geht klar.*

[hat's jetzt gecheckt] *Pierre?*

Pierre:

[beschwörend] *Wenn Paul wieder zu sich kommt und wir hier sitzen wie zwei zuckersüße Krankenschwestern ... und wenn Massimo deswegen entwischt, [betont] was glaubst du wird er sagen?*

Detective Lullaby:

[stolpert singend in die Szenerie] *I wanna be loved by you, nobody else, just you...*

[Pierre und Zinedine (stammelt kurz "qu'est-ce qu'on fait") laden (synchron) durch und schießen Detective Lullaby über den Haufen]

[Cut >> Stille]

Sprecher:

Währenddessen sucht Doris, die Frau vom Schalter der American Airlines, nach einem Paket Heroin, welches ein anderer Handlanger vor wenigen Stunden auf der Flughafentoilette versteckt hat.

[Cut in die Flughafentoilette]

[Doris holt den Packen Heroin (2kg) aus dem Mülleimer und geht zur Tür]

Sprecher:

Und natürlich findet sie, wonach sie sucht.

[Tür zur Toilette fliegt auf (Hörer im Toilettenraum) und Barracuda und Doris prallen zusammen / "Huch" & "Hoppla"]

[kurze Stille >> Doris fällt der Packen Heroin auf den Boden]

[kurze Stille]

Sprecher:

Doris steht da als wäre sie Frau Lot und Barracuda eine Stadt der Sünde. Als Metapher ist dies nicht einmal so abwegig, nur verhält sich Barracuda ebenso, was der Metapher wieder den Boden unter den Füßen raubt.

Doris:

[geschockt, noch nicht panisch] *Du ... du ... bist ... hast ...*

Barracuda:

[vorsichtig, aber kontrollierter als Doris, spricht jedes Wort einzeln] *Was. Ist. Das. Denn. Für. Ein ...* [jetzt realisiert sie es wirklich und freut sich tierisch] *Poohaaa!!!*

Doris:

[schaltet schnell] *Du hast doch eben zwei Tickets bei mir geholt...*

Sprecher:

Wie zwei Raubkatzen um ein totes Zebra stehen die beiden Frauen um den Packen Heroin, den Doris eben in Windeseile aus dem Mülleimer gefischt hat. So war es mit Piet abgemacht: sie holt die Ware, dafür gehören ihr eins Komma zwei Prozent davon. Vierundzwanzig Gramm, immerhin.

Barracuda:

Zwei Tickets.

Doris:

Nach...

Sprecher:

Und plötzlich funkt es zwischen den Beiden. Nicht so, wie es zwischen zwei Liebenden funkt, aber sie haben die selbe Idee im selben Moment und die Idee ist so gut, dass sie gar nicht anders können, als ihrer Freude darüber Ausdruck zu verleihen:

Barracuda:

Chile.

Barracuda + Doris:

[Lachen plötzlich los vor Freude und fangen an zu jubeln]

Doris:

[beherrscht sich jetzt] *Hey, pass auf.*

Barracuda:

[noch immer lachend] *Waas?*

Doris:

Lass uns den Scheiß zusammenpacken und zum Gate.

Barracuda:

[plötzlich wieder nüchtern] *Scheiße!*

Doris:

Was?

Barracuda:

So 'n Typ!

Doris:

Tip?

Barracuda:

Ein Typ. Der wartet am Gate. Ist ein verdammter Killer. An dem kommen wir nicht vorbei.

Doris:

[lacht überlegen] *Kein Problem.*

[Cut zum Gate]

Massimo:

[zu sich selbst] *Verdammt noch mal, wo bleibt die blöde Nutte?*

Doris (über die Sprechanlage):

Mister Frank Wallace wird gebeten, sofort zu seinem Wagen zu kommen. Misses Geena Wallace bittet ihren Mann Mister Frank Wallace sofort zu seinem Wagen.

Massimo:

Aaaaahhh!

Scheiße!

[Massimo läuft los]

[Cut, Tür zur Parkgarage fliegt auf, Massimo läuft hinein]

Massimo:

[brüllt] *Barracuda, du dumme Stricherfotze! Komm her!*

Kooooom heer!

Sprecher:

Paul kam wieder zu Bewusstsein, kurz nachdem ihn Pierre und Zinedine in den Wagen gelegt hatten und wieder auf die Jagd gegangen waren. Er hat eine üble Wunde an der Brust, sein rechter Lungenflügel ist zusammengefallen und der linke hat sich langsam mit Blut gefüllt. Doch Paul war zäh, und der Hass auf seinen ehemaligen Boss war stärker als jede Medizin.

So ist er aus dem Wagen gekrochen, seine Kanone in der rechten Hand, ist quer durch die Parkgarage gerobbt, um letztlich nicht weit von Massimos Wagen zu verenden.

Da liegt er nun, das Gesicht auf dem Beton, die Waffe noch immer fest in der Hand, und eine lache dunklen Franzosenblutes breitet sich rings um ihn aus.

Massimo:

[ungläubig, überlegen, lächelnd] *Das ist ja 'ne Überraschung, meine gute Nummer 2. Hab ich dich also schon im Hotel erwischt, was? O Mann, o Mann.*

[Cut ins Flugzeug]

Doris:

Doris heiß ich übrigens.

Barracuda:

[gibt Doris die Hand] *Barracuda. Nett, dich kennen zu lernen.*

Doris:

[lacht] *Barracuda? Klingt nach Fisch.*

[Pause]

Doris:

Wie heißt du wirklich, Barracuda?

Barracuda:

[humorlos] *Barracuda.*

Doris:

[ernst] *Und weiter?*

Barracuda:

Wie, und weiter?

Doris:

Na ja, dein Nachname halt. Barracuda Nautilus oder so was. Du musst doch 'nen Nachnamen haben.

Barracuda:

[zerknirscht] *Barracuda Stricherfotze, wenn du die Männer fragst.*

----- SZENE 23 -----

[Cut zurück ins Parkhaus]

Massimo:

Na denn, Paul. Ich weiß zwar nicht, wo die dumme Stricherfotze ist, mit der ich gekommen bin, aber das ist jetzt ja nicht mehr wichtig. Machs gut.

[Massimo geht zum Wagen, steigt ein (Tür ist nicht abgeschlossen) und fährt davon]

[Cut ins Flugzeug]

Barracuda:

Und ihr treibt hier solche Spielchen am Flughafen?

Doris:

Import, Export, Baby. Was denkst du was am Flughafen passiert?

Barracuda:

Klingt logisch.

[Schweigen]

Doris:

Ich glaube, Gott hatte heute seine Finger im Spiel.

Barracuda:

Du glaubst an Gott?

Doris:

Klar. Du nicht?

Barracuda:

Natürlich glaub ich an Gott.

[ernst] Ohne Gott wäre ich wahrscheinlich tot.

[extrem schneller Zusammenschnitt der prägnanten Szenen, allerhöchstens 10 Sekunden]

[ende des Zusammenschnitts: Detective Lullaby liegt röchelnd im Parkhaus]

Detective Lullaby:

Scheiße... aaarg.... uuh... fuck... fuck...

[Cut ins Auto zu Massimo, er schaltet das Diktiergerät ein und fängt erst nach ein paar Sekunden an zu reden - typischer Abspann, scheint es]

Massimo:

Es ist schon erstaunlich, wie die Dinge manchmal laufen. [Crash evtl. schon hier] Rein zufällig hatte ich gerade das geladene Sturmgewehr in der Hand als Paul und Jacques und die anderen das Hotel gestürmt haben. Geladen und entsichert. Die haben ganz schön dumm aus der Wäsche geschaut.

Die Alphands sind fertig mit der Welt!

Oder besser: die Welt ist fertig mit ihnen. Wahrscheinlich sind die anderen Familien längst über sie hergefallen wie über ein totes Tier. Und wenn nicht, dann machen sie das noch, das ist mal klar.

[Schweigen]

Für mich hält diese Stadt wieder alle Türen offen, mit ihren Ecken und Nischen. Vielleicht werd ich als erstes Mal Jaquleen besuchen, den tätowierten deutschen Rocker. Er ist der Besitzer von Jaquleens Waschsalon und er wäscht jede Weste wieder weiß. Wir nennen ihn Jaquleen weil er den Namen auf beide Arme tätowiert hat und nach eigener Aussage sogar auf sein bestes Stück. Wer das Mädels wirklich war, das weiß kein Mensch, aber Jaquleen ist ein guter Kerl und weiß immer wie die Dinge so liegen...

[Crash (Autounfall), Cut]

----- SZENE 24 -----

[im Krankenhaus, Maschinen, Krankenschwester]

Sprecher:

Die nächsten fünf oder sechs Wochen sind völlig an ihm vorbeigelaufen und als er erwacht hat er einen Bart und kann sich kaum bewegen.

Massimo:

[erwacht] Hallo?

Wo bin ich?

Schwester:

[zu sich selbst] *Oh mein Gott! Er ist wach!*

[Schwester rennt zur Tür hinaus - Cut]

[im Krankenhaus, Maschinen, Vögel (offenes Fenster)]

Sprecher:

In den folgenden Tagen beobachtet er die weiße Decke über sich und die über sie hinweg wandernden Schatten eines Fensters, welches sich wahrscheinlich an der Wand gegenüber befindet. Wenn es offen ist, dann kann er den Herbst förmlich schmecken, sein sattes, kräftiges Aroma...

Massimo:

[atmet mehrmals tief ein, schmeckt den Herbst]

Sprecher:

Dreimal am Tag wird er gefüttert, einmal gewaschen und ab und zu kommen sie mit Lampe, Hammer, Stift und Zettel für die immer gleichen Tests. Wie es scheint sind sie stets unzufrieden.

Detective Lullaby:

Hey Nachbar.

Massimo:

Nachbar?

Sprecher:

Er dachte, er wäre allein in diesem Zimmer.

Detective Lullaby:

Detective Lullaby, guten Tag. [beleidigend] Nachbar.

Massimo:

[verstört] *Guten Tag.*

Detective Lullaby:

Wie geht es dir?

Massimo:

[langsam] *Ich weiß nicht.*

Detective Lullaby:

Du meinst, du kannst es nicht in Worte fassen.

Massimo:

[zögerlich] *Ja.*

Detective Lullaby:

Ich kenn' das.

[steigert sich rein] *Ich kenne diese ganze Scheiße, weißt du. Ich hab in der Scheiße gelebt, und irgendwann, da stinkst du dann selbst nach Scheiße, verstanden?*

Massimo:

[verwirrt] *Wovon reden Sie?*

[kurz Stille]

Detective Lullaby:

[verständnislos] *Deinen Namen wüsste ich gerne.*

Massimo:

[überlegt] *Den kann ich Ihnen nicht sagen.*

Detective Lullaby:

[stocksauer] *Du meinst du willst ihn mir nicht sagen!*

Massimo:

[hoffnungslos] *Ich kann nicht. Ich kann das wirklich nicht.*

[die Stille zieht sich...]

[Abspann]

----- SZENE 25

[Blende, Pazifikstrand kurz vor Sonnenaufgang]

Doris:

[völlig breit, rauchend] *Baby, wie du dir im Flugzeug in die Hose gepisst hast, das war legendär.*

Barracuda:

[völlig breit] *Halt die Schnauze, Doris.*

Doris:

[lacht] *Ernsthaft!*

Das werd ich mal meinen Enkelkindern erzählen. [lacht sich scheps]

Barracuda:

[genervt] *Ha. Ha. Ha.* [Rülps]

Doris:

[lacht sich kaputt, dann] *Willste auch mal?*

Barracuda:

[trotzig] *Ich spritz mir das Zeug.*

Doris:

[mahnend] *Barracuda. Das macht dich kaputt!*

[Cut]

E N D E